KOLUMNE - ESPRESSO

Lamento&Lob zum Euro

von Marco Hardt

Dank Euro haben wir zum ersten mal seit Schulzeiten den Kopfrechner wieder angeworfen. Currywurst war 2,50 DM, ist jetzt 1,50 EUR, die Anfänger identifizieren 50 Pfennig Plus. Die Virtuosen schalten noch die Prozentfunktion in der Großhinrrinde an und melden 20 Prozent Steigerung. Was lernen wir: Der Euro hält uns geistig fit!

Kostenlose Rechner verteilt jetzt niemand mehr – auch hier könnte eine Verschwörung vermutet werden. Ich bin gespannt, wie lange mein Bedürfnis anhält, unter Kopfschmerzen in der nicht mehr existenten Währung D-Mark zu rechnen.

Mit dem Verhältnis 1 zu 2 geht es uns ja noch gut. Aber denken wir mal an die die Spanier, Wechselkurs 1 zu 166. Rechenbeispiel: 1 Glas Rotwein kostete vorher 350 Peseten und jetzt 2,40 EUR, Frage: teurer oder billiger[1]? Kann natürlich spätestens nach dem ersten Glas niemand mehr ausrechnen. Vielleicht hört man dort deswegen auch nicht so viel von Preissteigerungen.

1) Antwort: 15% teuer

Wer profitiert von der Rechenschwäche? Am weitesten verbreitet ist der Verdacht gegen die Wirte. Man denkt fast überall, es sei teurer geworden, besonders in Berlin-Mitte. Aber natürlich haben wir uns keine alten Speisekarten aufgehoben. Also quengeln wir am Tisch und halten den Mund, wenn der Kellner kommt.

Jetzt hat der Euro seine ersten großen Ferien. Die Vorhut unserer Urlauber erlebt zur Zeit ein neues Gefühl von Gemeinschaft mit den Einheimischen. Supermarkt im Süden, vor dem Obstregal. Seitenblick zur Signorina. Geldzähl-Reiben zwischen Daumen und Zeigefinger. Hochgezogene Augenbrauen. Mimik der Empörung. Europäer im Einklang der Gefühle.

Nach all dem Lamento nun endlich das Lob! Unser Euro ist wie die Öffnung der Grenzen ein geschichtlich einmaliges und sensationelles Projekt. Erstaunlich schnell haben wir uns an ihn gewöhnt. Und dank *Teuro* empfinden Menschen in ganz Europa gemeinsam. Diese Kombination ist unbezahlbar. Also, stoßen wir mit dem Wirt darauf an. Der Euro ist und bleibt die Zukunft. Zeigen wir Größe beim Kleingeld! Stimmt so.
Ciao, Marco

Tipp:

Deutsche Münzen müssen mit in den Urlaub. Machen wir Werbung für unser Land beim Zahlen mit dem Brandenburger Tor.

BERLINS BUNT-FRÖHLICHE BOTSCHAFTER

Die Buddy-B ä r -Parade

Dank Euro haben wir zum ersten mal seit Schulzeiten den Kopfrechner wieder angewoerlin brummt. Wieder einmal. 350 Buddy-Bären tummeln sich in den Straßen, auf Plätzen und Höfen. Zur Freude der Anwohner, Touristen und Geschäftsleute zeigen die bemalten Plastik-Petze wieder einmal die Liebe der Berliner zu ihrem Wappentier.
Arnold, Icke, Kurt, Asbärin oder Erdbär heißen sie. Der „NürnBÄRger" lässt die gleichnamige Versicherung als Eigentümer erkennen, der „Recht Ha. Bär" steht für eine Anwaltskanzlei und der „BärnaDINer" gehört zum Deutschen Instituts für Normung.
Seit letztem Frühjahr besiedeln immer mehr der 50 Kilo schweren Plastikbären die Hauptstadt. Und sie vermehren sich beständig. Im Frühsommer sollen 150 neue Bären auf dem Pariser Platz zur Buddy-Bär-Parade hinzustoßen. Jeder steht für eine Botschaft der in Deutschland vertretenen Länder. Sie sollen als Projekt der Buddy- Bär Berlin GmbH und das Berlin Tourismus Marketing (BTM) ein Zeichen für Toleranz und Frieden setzen. Nach dem Ende der Aktion sollen die Kunstwerke zugunsten von UNICEF versteigert werden. Ungefähr 1900 Euro kostet ein nackter Bär mit Sockel. Und für weniger als die Hälfte gibt es ihn jetzt auch in der halb so großen Variante.
Die großen Bären-Rohlinge gibt es in drei Ausführungen. Auf allen vier Pfoten laufend, im Handstand oder umgekehrt auf zwei Beinen mit erhobenen Pfoten als „Der Tänzer". Ach ja. Im letzten Wahlkampf hatten die Sozialdemokraten versucht von der Beliebtheit der Buddy-Bären zu profitieren und schufen den Wowi-Bär. Wo und wie sich der nun rumtreibt, vielleicht wissen es die Zoologen. Für die Öffentlichkeit, scheint er unmittelbar vom Winterschlaf in die Frühjahrsmüdigkeit übergegangen zu sein, um dann wieder im Sommerloch zu verschwinden.
Der Buddy-Bär selbst jedenfalls, entwickelt sich immer mehr zum Botschafter unserer Stadt und das nicht nur wegen des Projekts vor dem Brandenburger Tor. Manche von ihnen haben es bereits nach Rom, Prag oder New York geschafft. Im Schweizer Bern sind die Bären nach Berliner Vorbild jetzt auch im Anmarsch. Wie der Geschäftsführer des dortigen Vereins Buddy-Bär, Fritz Burkhalter, sagt „um etwas Internationalität von Berlin nach Bern zu bringen".

kopfstehender Buddy-Bär

„Bär"-liner Unwille

Wie sich unser Wappentier verändert hat

Der Bär. Heute ist er meistens nur noch niedlich. In vergangenen Jahrhunderten war er ein gefährliches Wildtier, das wegen seiner Größe und Stärke zum Namensgeber und Wappentier wurde. Darüber, wie das Zottteltier in das Berliner Wappen gekommen ist, streiten sich die Gelehrten. Das älteste bekannte Siegel Berlins aus dem Jahre 1253 hatte noch keinen Bären. An einer Urkunde der jungen Stadt Berlin vom 22. März 1280 befand sich dann ein Siegel mit der Abbildung gleich zweier aufrecht laufender und gepanzerter Bären rechts und links als Schildhalter eines Wappens mit einem Adler in der Mitte.

Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die Berliner aufmüpfig und verloren nach dem „Berliner Unwillen" von 1447/48 den Bären als beherrschendes Wappentier. Die Bürger der Doppelstadt Berlin-Cölln sabotierten einen Großbau des Kurfürsten, der ihnen daraufhin nicht nur die Bürgerrechte der Stadt nahm, sondern auch einem geschrumpften Bären im Wappen einen doppelt so großen Brandenburger Adler auf den Rücken setzte. Erst 1710, als Berlin und Cölln zu einer Gemeinde zusammengelegt wurden, durfte Meister Petz sich wieder aufrichten. Bei der Gründung von Groß-Berlin 1920 endgültig in Form gebracht, überlebte das Wappentier auch Mauer und Stacheldraht mit nur leichten Veränderungen: Der westliche Bär lackierte sich die jeweils fünf Krallen rot, der östliche begnügte sich mit je vier schwarzen. Mit der Wiedervereinigung unterlag die rote Farbe zwar politisch, obsiegte aber in der Wappenoptik.

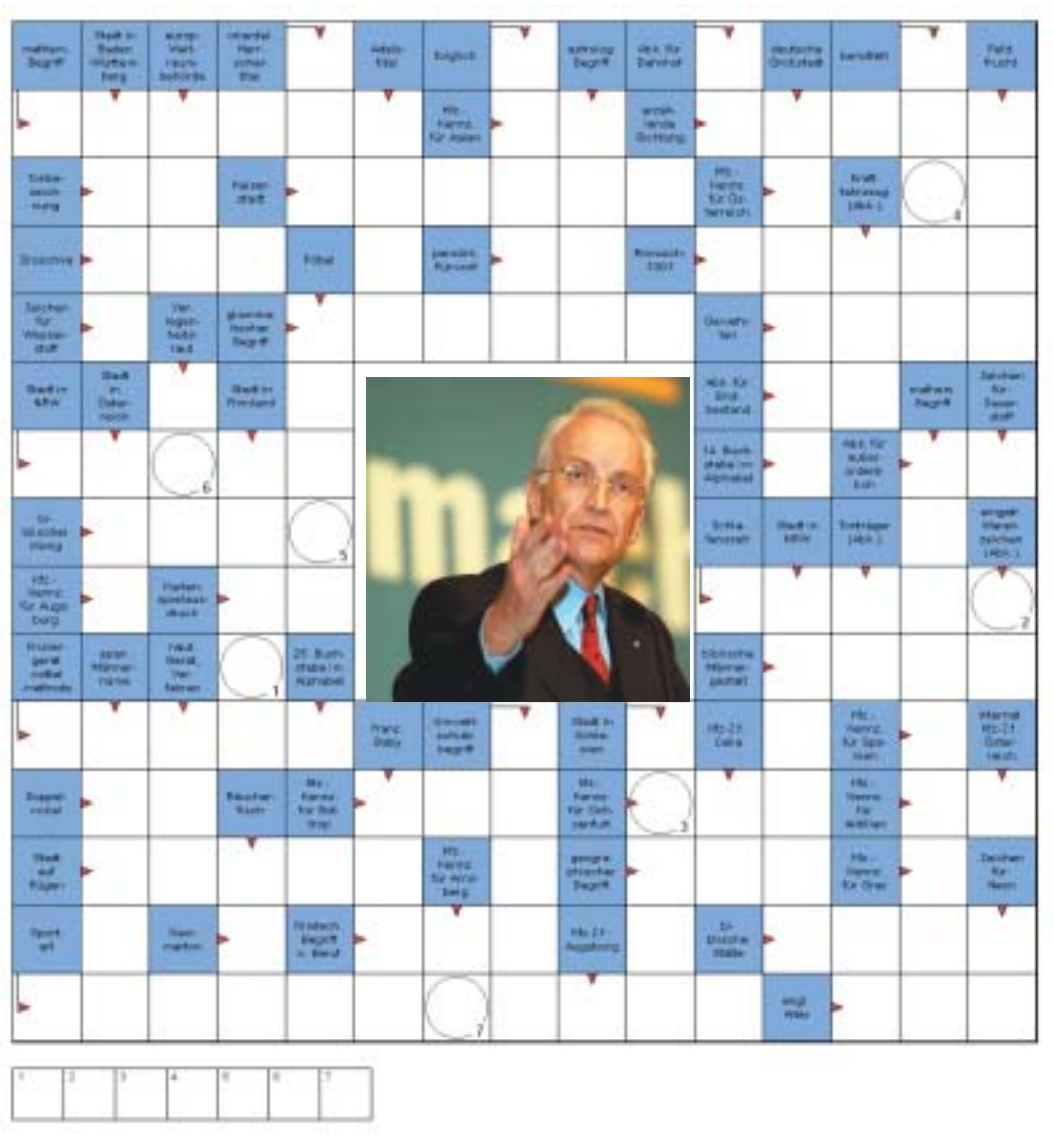
Heute steht der Bär, aufrecht, nach links ausschreitend, mit erhobenen Tatzen und heraus gestreckter roter Zunge. Dass er dabei nach links schaut - wen würde es wundern, wenn der Berliner Bär seinen Unwillen ausdrücken wollte.

Dirk Reitze

1. Juni ...

1794 trat in Preußen das Allgemeine Landrecht in Kraft.
1926 wurde Marilyn Monroe geboren.
1946 unterschrieb Konrad Adenauer seine CDU-Beitrittserklärung.
1948 stellten die Sowjets in der Berliner Kommandantura ihre Mitarbeit ein.
1954 nahm der Sender Freies Berlin/SFB den Betrieb auf.
1961 erblickte Carl Lewis das Licht der Welt.
1990 erhielt Karl-Marx-Stadt seinen ursprünglichen Namen Chemnitz wieder.

RUNDSCHAU - RÄTSEL

Unter allen Einsendern mit dem richtigen Lösungswort wird eine VIP-Card zum Wahlkampfabschluss der CDU Deutschland mit Edmund Stoiber am 20.September verlost.

Lösungswort einsenden an:
bpi-Verlag
Neue Grünstrasse 26, 10179 Berlin
Fax.: 0 30 / 20 64 16 - 66
eMail: info@bpi-dienste.de
Einsendeschluß:
14. Juni 2002, Datum Poststempel